

SÜDWESTRUNDFUNK SWR2 Wissen - Manuskriptdienst

Schulsport gestern und heute Vom Wettkampf zum Fairplay

Autor: Mirko Smiljanic
Redaktion: Christoph König
Autorenproduktion
Sendung: Samstag, 15.02.2014, 8.30 Uhr, SWR 2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.

*Bestellmöglichkeiten: 0722 1/929-26030
SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR 2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>*

Manuskripte für E-Book-Reader

*E-Books, digitale Bücher, sind derzeit voll im Trend. Ab sofort gibt es auch die Manuskripte von SWR2 Wissen als E-Books für mobile Endgeräte im so genannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch so genannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books.
<http://www1.swr.de/epub/swr2/wissen.xml>*

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

*Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 0722 1/300 200 oder swr2.de*

Rosenmaar-Grundschule Köln: Sportunterricht

Sprecher

Rosenmaar-Grundschule Köln, eine Turnhalle voller Sportgeräte: Taue hängen von der Decke, rechts stehen ein Barren, Böcke und Kunststoffwürfel, links Kabeltrommeln zum Balancieren und Seile zum Springen,...

O-Ton 1 – Ulla Mück

...das heißt Bewegungslandschaft,...

Sprecher

...Ulla Mück, Sonderschullehrerin,...

O-Ton 2 – Ulla Mück

...und zwar haben die Kinder Rollbretter unter die Matte gelegt, und die bewegt sich jetzt um die Reckstange herum,...

O-Ton 3 – Schülerin

...ich finde das Karussell sehr schön, und die Ringe und die Taue, das macht sehr viel Spaß finde ich,...

Rosenmaar-Grundschule Köln: Karussell

Sprecher

Schulsport gestern und heute – Vom Wettkampf zum Fair Play“. Eine Sendung von Mirko Smiljanic.

O-Ton 4 – Ulla Mück

...hier kommt gerade ein Junge rein, das ist ein autistisches Kind, sehr ängstlich, kann noch kein Deutsch, fängt gerade an Deutsch zu lernen,...

O-Ton 5 – Schülerin

...also eigentlich, wenn er vom Sport kommt, ist er schlecht gelaunt, aber sonst ist er ganz nett,...

O-Ton 6 – Ulla Mück

...der hat am Anfang nur geweint, und jetzt können Sie gleich sehen, dass der sich so ganz langsam traut, bestimmte Dinge auszuprobieren,...

O-Ton 7 – Schülerin

...er geht auch manchmal auf den Flur, wenn wir Arbeitszeit machen, und der stört mich nicht, der ist für mich okay,...

O-Ton 8 – Ulla Mück

...manchmal sagen sie, lass mich mal vorbei, ich bin schneller, und oft sind die so unglaublich geduldig und warten, bis sie dann hinter so einem langsamen Kind herkommen,...

Sprecher

Schulsport mit Behinderten? Schulsport, der einfach nur Spaß macht? Es war ein weiter Weg, bis das möglich wurde.

Musik: Preussens Gloria

Sprecher

Die wechselvolle Geschichte des Schulsports begann in Preußen, einer Europäischen Großmacht, die der Bildung und dem Krieg gleichermaßen verschrieben war. Friedrich IV. erließ 1842 eine "Allerhöchste Kabinettsordre", nach der Sportunterricht...

Zitator

„...an allen öffentlichen Lehranstalten als notwendiger und unerlässlicher Bestandteil der männlichen Erziehung...“

Sprecher

...erteilt werden musste – Mädchen spielten keine Rolle. Der preußische Monarch stützte sich dabei auf die Ideen der Philanthropen: Johann Bernhard Basedow wünschte sich eine „vernunft- und naturbezogenen Erziehung“, Johann Christian Friedrich Guts Muths – mancher Sportverein trägt heute noch seinen Namen – suchte Wege aus der "entnervenden Verzärtelung" und "luxuriösen Weichlichkeit".

O-Ton 9 – Günter Stibbe

Dahinter steckte natürlich die Notwendigkeit, junge Männer für den Wehrdienst zu engagieren,...

Sprecher

...Günter Stibbe, Professor für Sportdidaktik und Schulsport an der Deutschen Sporthochschule Köln,...

O-Ton 10 – Günter Stibbe

...um das nicht misszuverstehen, es ging nicht um paramilitärische Ausbildung, es ging um Ordnungssinn, Ordnungsformen und die entsprechenden Dinge, die dem preußischen Staat wichtig waren. Das wurde natürlich von anderen Staaten entsprechend kopiert, Preußen war da immer der Vorreiter.

Sprecher

Ohne Widerstand ließ sich das Konzept des Turnunterrichts als Vorbereitung auf die Verteidigung des Vaterlandes aber nicht durchsetzen. Es war die Zeit der Aufklärung, und es war die Zeit der Anfänge des britischen Sports, der mit den martialischen Zielen etwa des Turnvaters Jahn nichts zu tun hatte. Sport – das war eine ganzheitliche Bildung des Geistes und des Körpers.

O-Ton 11 – Günter Stibbe

Diese reformpädagogische Phase, die so um die Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert eingeleitet worden ist, vor dem Weltkrieg und vor allem vor der Weimarer Zeit, wo dann auch die verschiedenen Systeme – Turnen, Gymnastik, Sport und Spiel – Einzug in die Lehrpläne und vermutlich auch in den Unterricht gefunden haben, wurde natürlich 33 jäh gestoppt durch den Nationalsozialismus.

O-Ton 12 – Adolf Hitler

Was wir uns von der deutschen Jugend der Zukunft wünschen, ist etwas anderes, als es die Vergangenheit sich gewünscht hat. In unseren Augen, da muss der deutsche

Junge der Zukunft schlank und rank sein, flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl.

Sprecher

„Flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl“, ein Bild, das bleischwer die Entwicklung des Sportunterrichts in Deutschland hemmen sollte. Nach dem 2. Weltkrieg hatte der Schulsport zumindest in Westdeutschland ein eher mäßiges Image. In der DDR sah das etwas anders aus.

O-Ton 13 – Kinderchor

*Wenn ich groß bin, gehe ich zur Volksarmee,
wenn ich groß bin, geh ich zur Volksarmee,
Ich steige in einen Panzer, rattata, rattata,
ich steige in einen Panzer, rattatatata,
wenn ich groß bin, gehe ich zur Volksarmee,...*

Sprecher

...sangen schon Vorschulkinder. Die Deutsche Demokratische Republik bezogen auf den Sportunterricht gleichzusetzen mit dem NS-Regime, ist sicher falsch. Trotzdem: Die Tendenz, den Schulsport auch als Vorbereitung zur Landesverteidigung zu sehen, lässt sich leicht nachweisen. Die „Gesellschaft für Sport und Technik“ – kurz GST – bot allen Schülern höherer Klassen eine vormilitärische Ausbildung an.

O-Ton 14 – Werner Eltze

Die vormilitärische Ausbildung bietet den jungen Männern ausgezeichnete Möglichkeiten, sich gut auf ihren späteren Armeedienst vorzubereiten. Und so empfinden sie das auch, und deshalb nehmen sie auch an der Ausbildung interessiert und auch diszipliniert teil. Im Einzelnen haben sie die Möglichkeit, sich bei uns als spätere Fallschirmjäger, Matrosen, Spezialisten, Militärflieger, Militärkraftfahrer, Nachrichtenspezialist oder Taucher ausbilden zu lassen,...

Sprecher

...erläuterte in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts der stellvertretende GST-Vorsitzende, Generalmajor Werner Eltze. Und wie sah in Westdeutschland der Schulsport aus? Diszipliniert und meilenweit entfernt vom Spaß an Spiel und Bewegung.

O-Ton 15 – Ulla Mück

Da standen die Kinder in einer Reihe und haben gewartet, bis sie dran kommen, da mussten alle das gleiche machen, und wenn einer das nicht konnte, dann haben die anderen eventuell gelacht, ah, du kannst das ja nicht, da musste man sich aufstellen, der Kleinste stand hinten, der Größte vorne,...

Sprecher

...erinnert sich Ulla Mück. Sport war Wettkampf, bei dem nur der Beste gewann. Der beste Sportler oder die beste Sportlerin, vor allem aber das bessere System: Eine beispiellose Dopingwelle überzog Ost wie West den Sport von den 60er bis in die 90er Jahre des letzten Jahrhunderts. Wer einen Wettkampf verlor, war ganz unten, wer ihn gewann, ganz oben.

Reportage 200 m Fabel-Weltrekord Michael Johnson

Sprecher

Das sind Gänsehautmomente des Sports! Für weltweit Millionen Schülerinnen und Schüler war Michael Johnson Vorbild, auch wenn sie selbst nur mit mäßiger Geschwindigkeit über die Tartanbahn ihres Schulsportplatzes liefen. Die Kluft zwischen dem Spitzensport und dem Breitensport wurde immer tiefer. Irgendetwas lief falsch! Zuviel Leistung, zu wenig ganzheitliche Bildung, diagnostizierten Sportpädagogen. Außerdem ist Sport bis heute nicht in den Kanon der wirklich wichtigen Fächer aufgestiegen.

O-Ton 16 – Günter Stibbe

Wir haben einerseits also eine gewisse Körperaufwertung, ich moduliere quasi meinen Körper, um andere Ziele zu verfolgen, um gesund zu sein, gut auszusehen oder so etwas; auf der anderen Seite haben Sie eine Körperabwertung: Sport ist zwar formal gleichberechtigtes Fach in der Schule, aber insbesondere im Zuge der internationalen Leistungsvergleichsstudien also TIMSS und PISA und wie die alle heißen, dass sie eigentlich zum Nebenfach degeneriert, dass man einerseits sagt, ja, das ist ganz wichtig, aber dann hat es gleichzeitig des Status der Kompensation, Kinder müssen den ganzen Tag sitzen, und dann muss der Sportunterricht das entsprechend kompensieren, das kann ja nicht der Sinn der Geschichte sein.

Sprecher

Was aber ist der Sinn des Schulsports? Da gebe es, sagt Günter Stibbe von der Deutschen Sporthochschule Köln, gleich ein ganzes Bündel Ziele.

O-Ton 17 – Günter Stibbe

Ein wichtiger Aspekt ist, Schülerinnen und Schüler handlungsfähig zu machen, und das schaffen Sie nur, wenn Sie entsprechende Kompetenzen aufbauen, um am Sport neben der Schule, außerhalb der Schule und auch nach der Schule teilhaben zu können; aber auf der andern Seite Sie natürlich auch über diesen Sport aufklären müssen, also so eine Art reflexive Handlungsfähigkeit, d.h. zu schauen, wie wird der Sport gemacht, wie funktioniert beispielsweise die Leistungsbewertung im Sport, ist die denn gerecht? Das kann man sehr schön am Hochsprung zeigen, wenn der eine 1,30m groß ist und der andere 1,70 m groß, dann ist das relativ ungerecht,...

Sprecher

...und so richtig ungerecht wird es, wenn der eine körperlich gesund ist und die andere eine Behinderung hat. Oder um es politisch korrekt auszudrücken: wenn der eine einen geringen Förderbedarf hat und die andere einen hohen. Immerhin gibt es bezogen auf dieses Problem mittlerweile große Veränderungen. Mit der Ratifizierung eines UN-Abkommens im Jahre 2009 hat die Bundesrepublik Deutschland die Rechte von Menschen mit Behinderung und deren gleichberechtigte Teilhabe und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben bestätigt – im Fachjargon heißt das Inklusion. Im Rahmen der Inklusion müssen Schulen behinderten Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Klassen mit nichtbehinderten Schülern ermöglichen. Dies gilt nicht nur für Biologie, Mathematik und Englisch, dies gilt auch für den Sportunterricht. Geräteturnen und Völkerball, Leichtathletik und Schwimmen mit Behinderten? Geht das?

Rosenmaar-Grundschule Köln: Sportunterricht**Sprecher**

Es geht, sagen die Lehrerinnen und Lehrer der Rosenmaarschule in Köln! Ein Wettrennen über einen Hindernisparcour sieht bei ihnen etwa so aus,...

Rosenmaar-Grundschule Köln: Sportunterricht

Sprecher

...20 Meter mit einem Medizinball rennen, den Ball fallenlassen, über einen Schwebebalken balancieren, beim Zurücklaufen erst über zwei Böcke klettern und schließlich mit dem Medizinball zur Startposition zurücklaufen, wo schon der nächste wartet. Mittendrin bewegen sich zwei Jungen sichtlich langsamer. Sie sind behindert, nehmen aber am normalen Sportunterricht teil.

O-Ton 18 – Sebastian Ruin

Irgendwie geht es auf jeden Fall,...

Sprecher

...Sebastian Ruin, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Schulsport und Schulentwicklung der Deutschen Sporthochschule Köln,...

O-Ton 19 – Sebastian Ruin

...man muss sich wahrscheinlich lösen von gewissen Vorstellungen, die im traditionellen Sportunterricht vorherrschend waren und natürlich auch noch sind. Beispielsweise mit normativen Leistungskriterien zu arbeiten, ist natürlich sehr schwierig, wenn man zunehmend heterogene Gruppen hat.

Sprecher

Höher, schneller, weiter – dieses Leistungskonzept funktioniert nicht in heterogenen Schülergruppen, also in Klassen mit nichtbehinderten und behinderten Kindern; höher, schneller, weiter sei aber ohnehin nur eine Perspektive des Schulsports,...

O-Ton 20 – Sebastian Ruin

...das bedeutet, dass es im Schulsport nicht nur um Leistungsverbesserung geht, sondern auch darum, ganz andere Perspektiven einzunehmen, zum Beispiel den Körper wahrzunehmen, wahrzunehmen, wie man konkurriert, aber auch kooperiert mit anderen, also Mannschaftssportarten zum Beispiel, aber auch Leisten mal reflexiv zu beleuchten, und wenn man mal davon ausgeht, dann ist Inklusion auch gar nicht mehr so schwierig,...

Sprecher

...auch praktisch nicht, man müsse einfach kreativ an die Sache herangehen, sagt Ulla Mück,...

O-Ton 21 – Ulla Mück

...hier kommt gerade ein Junge rein, das ist ein autistisches Kind, der ist relativ neu da, der ist erst seit Sommer/Herbst da, sehr ängstlich, kann noch kein Deutsch, fängt gerade an Deutsch zu lernen, der hat am Anfang nur geweint, jetzt können Sie aber gleich sehen, dass der sich so ganz langsam traut, bestimmte Dinge auszuprobieren. Dann ist ein Kind mit Down-Syndrom da, da ist er, sagt mal wie Du heißt, ‚ich bin zehn‘,...

Sprecher

...ein aufgeweckter Junge, allerdings ein so aufgeweckter, dass er während des Unterrichts eine eigene Betreuerin hat. Was auch bedeutet: Inklusion im Schulsport – Inklusion überhaupt – funktioniert nur mit mehr Personal, verursacht also höhere Kosten.

O-Ton 22 – Ulla Mück

Für die Kinder ist das selbstverständlich, die sind vom ersten Schuljahr an daran gewöhnt, dass da Kinder sind, die nicht genau das gleiche können. Manchmal sagen sie, lass mich vorbei, ich bin schneller, und oft sind die so unglaublich geduldig und warten, bis sie dann hinter so einem langsamen Kind herkommen. Die sind damit groß geworden, das ist gar kein Thema, und wenn Sie hier fragen, ist hier ein behindertes Kind bei, dann würden die sagen, nein da ist keiner behindert, da ist nur einer, der kann nicht so gut hören, da ist einer, der kann nicht so gut sprechen.

Sprecher

Fairplay statt Wettkampf! Was mehr Spaß macht und jeder Schülerin und jedem Schüler Erfolgchancen bieten. Die Idee der Inklusion sei ja,...

O-Ton 23 – Sebastian Ruin

...dass eigentlich jedes Kind einen Förderbedarf hat, sonst wäre es ja auch nicht in der Schule, und dass nur die Förderbedarfe unterschiedlich sind, und dann kommt man auch von der Stigmatisierung weg, indem man sagt, individuelle braucht jedes Kind eine andere Förderung. Man muss umdenken, das ist klar, man muss dafür umdenken, und wir haben das auch alle anders gelernt, da sehe ich auch ein großes Problem. Wir sind ja sozialisiert in einer Gesellschaft, die sehr stark separiert hat. Wenn ich an mich selbst denke, dann habe ich durch den Bekanntenkreis Erfahrung mit einem geistig behinderten Kind, aber ansonsten habe ich mit geistig Behinderten oder auch Körperbehinderte erst im Rahmen meines Zivildienstes zu tun bekommen, und ich nehme an, dass es den meisten, beispielsweise auch Lehrkräften, so geht, und das ist ein Problem, dass wir da die Haltungen verändern müssen.

Sprecher

Wie der Sportunterricht in heterogenen Gruppen konkret aussieht, hängt ab von der Behinderung der jeweiligen Schüler und von der Anzahl der Behinderten. Sebastian Ruin weist darauf hin, dass die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf ungleich auf Deutschlands Schulen verteilt sind. Einige Schulen nehmen viele auf, andere nur wenige. Dadurch kommt es zu Ballungen. Klassen mit vielen behinderten Kindern haben es bei der Umsetzung des Sportunterrichts wesentlich schwerer. Würden behinderte Schülerinnen und Schüler auf alle Schulen gleich verteilt, hätte jede Klasse nur ein oder zwei Kinder mit erhöhtem Förderbedarf,...

O-Ton 24 – Sebastian Ruin

...darauf kann man schon eingehen. Und schlimmstenfalls kann man auch mal sagen, jetzt spielen wir ein Fußballspiel und da kannst Du jetzt nur die Rolle des Schiedsrichters einnehmen. Wenn das nicht jede Stunde passiert, wird das auch nicht zum Problem, nur wenn der Sportunterricht grundsätzlich so läuft und immer das eine Kind, dasjenige ist, das die besondere Rolle einnehmen muss, dann wird es natürlich schwierig.

Sprecher

Schwieriger wird es mit geistig Behinderten oder Schülern mit auffälligem Sozialverhalten. Der Kölner Sportdidaktiker sieht hier ein erhöhtes Gefahrenpotential, dem man mit zusätzlichem Personal begegnen muss. Was ja nicht nur den eindeutig Behinderten zugutekommt, sondern allen. Höher, schneller, weiter war gestern – der moderne Schulsport setzt auf Kooperation und Kreativität. Und die lassen sich glücklicherweise auch an anderen Orten umsetzen, Schüler betreiben ja keineswegs nur Sport in der Schule. Allerdings muss man konstatieren, dass es heute verglichen mit früheren Zeiten schwieriger ist, unorganisiert Sport zu treiben – Kindern und Jugendlichen fehlen Freiräume,...

O-Ton 25 – Günter Stibbe

...wobei man natürlich sagen muss, dass Kinder und Jugendliche sich die zurückerobern, wenn man zum Beispiel die gesamte Asphaltkultur anschauen, also Inline Skating, Skateboard, Le Parkour,...

Großstadtverkehr

Sprecher

„Le Parkour“ wurde Mitte der 1980er Jahre vom Franzosen David Belle entwickelt. Es ist eine informelle Sportart, die nicht wettbewerbsfähig ist, mittlerweile trotzdem aber weltweit viele 100.000 Anhänger hat. Beim Parkour bewegen sich Jugendliche ausschließlich mit den Fähigkeiten des eigenen Körpers effizient von Punkt A nach Punkt B, sie springen etwa auf Mauern und klettern an Wänden entlang. Die Stadt ist ihr Spielplatz. Le Parkour ist neben Inline Skating und Skateboard die bekannteste informelle Sportart, bei weitem aber nicht die einzige.

O-Ton 26 – Tim Bindel

Es gibt eine ganz lustige Sportart, Headis, die ist auch im Kölner Raum ein bisschen bekannter, da spielen Menschen Tischtennis, aber mit ihrem Kopf und mit einem größeren Ball. Das ganze hat sich aus einer Freibadidee entwickelt, und die machen da heute richtige Meisterschaften, alles so mit einem leichten Augenzwinkern, mit so einer gewissen Ironie auf die Sportkultur blickend, und das ist das, was an diesem informellen Sport auch das große Potenzial ist, es ist nicht alles so ernst, man muss nicht alles so ganz toll können, man kann es einfach machen,...

Sprecher

...womit Headis abrückt vom allgegenwärtigen Leistungsanspruch des Sports, sagt Dr. Tim Bindel, Sportwissenschaftler an der Bergischen Universität Wuppertal. Bei genauem Hinsehen stellte er allerdings fest, dass dieser Spaß ungleich verteilt ist. Grundsätzlich gilt: Je höher das Bildungsniveau, desto mehr Sport wird getrieben. Und den Asphaltisport dominieren zudem die Jungen.

O-Ton 27 – Tim Bindel

Wir haben das Phänomen, da informeller Sport meist im öffentlichen Raum stattfindet, dass man da doch eher die Jungs sieht. Oder wenn man an Mannschaftssportarten im informellen Bereich denkt wie Streetball oder Fußball, da kann man selber mal schauen, man sieht da meist die Jungen. Die Mädchen, die eher so in Zweierstrukturen, sagen wir mal mit der besten Freundin inline skaten, das sind vor allem dann die Sachen, die die Mädchen machen, muss man schon sagen, dass die Jungs im informellen Sport überrepräsentiert sind.

Sprecher

Was nicht bedeutet, dass Mädchen weniger Sport außerhalb der Schule treiben, man sieht sie nur nicht. Sie treiben Sport in Vereinen, womit sie allerdings die Deutungshoheit über das, was Sport ist, abgeben.

O-Ton 28 – Tim Bindel

Es ist ja so, dass, wenn Jugendliche weniger Raum in informellen Kontexten haben, dass sie dann im Grunde weniger Raum haben für Bereiche, die fernab der Kontrolle von Erwachsenen laufen, und diese Bereiche sind extrem wichtig. Wenn man sich die Musikkultur beispielsweise ansieht und sich die Jugendkultur wegdenkt, dann hätte man eine sehr statische Musikkultur, die ganze Veränderung kommt im Grunde aus der Jugendbewegung, und solche Räume brauchen wir im Sport auch. Das heißt, wir brauchen kreative junge Leute, die auch neue Deutungen des Sports haben. Das spricht vor allem auch den Sinn des Sports an: Wir leben in einer Gesellschaft, die sehr stark den Sport funktionalisiert und sehr zweckorientierten Sport betreibt, und da braucht es eigentlich ein jugendliches Gegengewicht, das sagt, Sport ist auch ein Genussmittel.

Sprecher

Für viele Jugendliche ist der klassische Leistungssport eine Barriere, sich überhaupt sportlich zu betätigen. Ein Phänomen, das Lehrer immer häufiger beobachten, ein Phänomen, das vor allem aber auch Kinderchirurgen Sorgen bereitet. Bezogen auf Sportverletzungen beobachten sie zwei gegenläufige Entwicklungen: Einerseits steigt die Zahl übergewichtiger – ergo sportlich mäßig aktiver – Kinder und Jugendlicher; andererseits klettert aber auch die Zahl derer, die sehr viel Sport treiben, teilweise so viel, dass sie in die Rubrik des Hochleistungssports gehören. Beide Gruppen – sagt Professor Peter Schmittenbecher, Direktor der Kinderchirurgischen Klinik am Klinikum Karlsruhe – erleiden beim Sport Verletzungen, allerdings ganz unterschiedliche.

O-Ton 29 – Peter Schmittenbecher

Die Gruppe, die eher inaktiv ist aber doch am Schulsport teilnehmen muss, die hat schon mal eine Verletzung aus einer gewissen motorischen Ungeschicklichkeit heraus, weil da die motorische Entwicklung hinterher hinkt,...

Sprecher

...Prellungen etwa oder Armbrüche, während aktive Kinder und Jugendliche zunehmend schwere Verletzungen durch das Treiben neuer Sportarten erleiden.

O-Ton 30 – Peter Schmittenbecher

Zugenommen haben Verletzungen durch die hohe Geschwindigkeit in einigen Sportarten. Das betrifft das Skaten und die Skaterstürze, das betrifft aber auch das halbwegs aktive Trampolinspringen, da haben wir ganz komplexe Verletzungen, vor allem dann, wenn zwei Kinder gleichzeitig auf der Matte sind, und das eine ist schwerer, dann wird das Kleinere rauskatapultiert und kann sich schlecht wehren, das ist eine Entwicklung, die uns ein bisschen Sorge macht.

Sprecher

Zehn bis fünfzehn Prozent aller sportlich aktiven Kinder erleiden mindestens eine Verletzung pro Jahr. Diese Zahl ist im Vergleich zu den Vorjahren übrigens auch deshalb leicht gestiegen, weil schon aus juristischen Gründen jedes Kind selbst mit Bagatellverletzungen in die Klinik geschickt wird. Umgeknickte Fußgelenke mit

Hausmittelchen wie essigsaurer Tonerde behandeln, darauf würden sich keine Kita, keine Schule und kein Verein einlassen. In krassem Widerspruch zu dieser ausgeprägten Vorsorge steht, dass manche Trainer und Lehrer nicht wissen, wie sie Hochleistungssport treibende Kinder und Jugendliche vor Überlastungsschäden schützen können.

O-Ton 31 – Peter Schmittenbecher

Die kann es dann schon geben, wenn zu intensiv trainiert wird, wenn keine Pausen gemacht werden, wenn immer der gleiche Bewegungsrhythmus gemacht wird, da gibt es Überlastungsschäden durch kleine Mikroverletzungen, die sogenannten Mikrotraumen, die führen zu einem Schmerz, die führen zu einer Entzündung und die können sogar zu einer Degeneration führen.

Sprecher

Kinder dürfen nicht jeden Tag trainieren, vor allem in den Wachstumsphasen brauchen sie längere Pausen. Peter Schmittenbecher rät: Sobald Eltern ihren Kinder ständig neue Hosen kaufen müssen, die Trainingsfrequenz herunterschrauben! Sport hat immer zwei Seiten: Er kann die Gesundheit fördern, er kann sie aber auch ruinieren,...

RheinStars-Basketballtraining

Sprecher

...was die Trainer und Trainerinnen der RheinStars Köln wissen, immerhin arbeiten sie in einem der größten Basketball-Vereine Deutschlands.

RheinStars-Basketballtraining

Sprecher

Ein Mädchen sitzt auf einer Bank am Rande des Spielfeldes und erklärt die Spielregeln,...

O-Ton 32 – Schülerin

...immer die hinterste Spielerin oder der hinterste Spieler, der muss halt den Korb verteidigen,...

Sprecher

...seit knapp zwei Jahren ist die Neunjährige Mitglied bei den RheinStars,...

O-Ton 33 – Schülerin

...wenn die anderen den Ball kriegen, dass die den nicht direkt den Korb machen können, sondern, dass die dann auch noch gedeckt sind, dass nicht alle ganz vorne stehen und einer frei einen Korb machen kann,...

Sprecher

...das Mädchen nimmt natürlich am Sportunterricht ihrer Schule teil. Dass sie zusätzlich Basketball bei den RheinStars spielt, ist nicht selbstverständlich: Die Schulzeit dehnt sich immer mehr in den Nachmittag aus mit dem Ergebnis, dass kaum noch Zeit für den Verein bleibt.

Pia Scherer, Trainerin und Leiterin des Talentförderprojektes.

O-Ton 34 – Pia Scherer

Ja, die Probleme haben wir auch schon! Dass die Halle so voll ist, das war harte Arbeit. Wir haben das Problem, dass durch den offenen Ganztag sich der Tag immer weiter nach hinten verschiebt, wir als Verein weniger Hallenzeiten zur Verfügung haben, weil die Schulen die Hallen brauchen und dadurch der gesamte Trainingsrhythmus nach hinten verschoben wird. Deshalb bieten wir zum Beispiel diesen Samstagstermin an, weil die Kinder unter der Woche keine Zeit mehr haben oder sich weniger Zeit nehmen können und durch den Samstagstermin erst Mal die Motivation für den Sport kriegen, um dann zu entscheiden, ich werde meine wertvolle Freizeit dafür aufbringen, darin besser zu werden.

Sprecher

Vor diesem Problem stehen viele Vereine. Eine Lösung hieße: Wenn die Kinder nicht zum Verein kommen, kommt der Verein zu den Kindern.

O-Ton 35 – Pia Scherer

Langfristig muss das die Lösung sein, weil wir am Schulsystem ja nichts ändern können und der Verein muss sich dementsprechend den Bedingungen anpassen. Es gibt ja auch vom Landessportbund viele Fachtagungen und viele gute Gedanken dazu, aber in der Praxis ist da bei uns noch nicht viel angekommen. Was wir im Moment machen, ist, dass wir an ungefähr acht bis zehn Grundschulen in Köln Basketball-AGs anbieten im Nachmittagsprogramm, aber nicht weiter darüber hinaus mit den Schulen zusammenarbeiten, dass wir zum Beispiel ein gezieltes Training an einzelnen Schulen anbieten.

Sprecher

Schulischer und außerschulischer Sport müssen enger denn je an einem Strang ziehen. Und sie müssen für alle Leistungsniveaus Angebote bereithalten. Die Tendenz, dass sich immer mehr Kinder und Jugendliche aus dem Sport verabschieden, müsse gestoppt werden, sagt Pia Scherer.

O-Ton 36 – Pia Scherer

Wir sind ein sehr großer Verein und wir bieten alles an. Es ist so, dass wir eine breite Masse ansprechen wollen und für jeden was anbieten wollen. Wir wollen für die Kinder, die im Sport wirklich eine Perspektive sehen, langfristig, wollen wir den Leistungsgedanken ermöglichen; wir wollen aber genauso alle Kinder Spaß an Bewegung vermitteln, dass sie langfristig ein gesundes Leben führen.

Rosenmaar-Grundschule Köln: Sportunterricht

Sprecher

Ende der Sportstunde in der Rosenmaar-Grundschule Köln, Ulla Mück ruft die Kinder zum Schlussritual in die Mitte der Halle. Wer möchte, kann jetzt vor allen vorführen, was er oder sie gelernt hat: Auf einer Kabeltrommel zu balancieren,...

Applaus

Sprecher

...sich an den Sprossen einer Leiter entlang zu hangeln,...

Applaus

Sprecher

...und dann steht plötzlich Eve auf, das Kind mit dem Down-Syndrom, geht schnurstracks auf Kevin zu, dem ängstlichen Autisten. Mit ihm gemeinsam möchte er eine Übung zeigen: An Tauen schwingen sie zwischen zwei hohen Böcken hin und her,...

Applaus

Sprecher

...es hat geklappt,...

O-Ton 37 – Ulla Mück

Der Kevin hat in den ersten Wochen so eine Angst vor dem Eve gehabt, weil der ihm schon mal ganz schnell eine wischt. Und der ist immer in der anderen Ecke gewesen hier in der Turnhalle, wenn der Eve da war, ist er dahin gegangen, und jetzt macht er mit ihm zusammen eine Vorführung – toll!

Applaus

* * * * *